Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 137 (1858)

Artikel: Probate Mittel, vorwärts zu kommen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372989

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und sagt, was ich thun soll. Die Verantwortung liegt auf Euch."

Bei aller Achtung und Vorliebe, die er zu den Geistlichen hatte, erlaubte er sich doch hin und wieder gegen sie einen unschuldigen muntern Scherz oder einen derben Ausdruck. Als er einmal seinem Pfarrer eine kleine schuldige Summe abzahlen wollte, gab er ihm noch etwas mehr, als er schuldig war, und fragte: „Seid Ihr nun zufrieden?" Als der Pfarrer erwiederte, er gebe ihm ja zu viel, lachte Artho und sprach: „He nu, ich habe immer gehört, der Pfaffensack habe keinen Boden, man müsse immer nachschoppen." — „Habt Dank," sagte der Pfarrer, „was aber meinen Sack anbelangt, so habe ich ihn unternähen lassen, ehe ich in diese Berge zog."

Schon 100 Jahre alt, half er seinen Söhnen das Hausdach decken. Er saß eben auf dem Giebel und sah einen Kapuziner des Weges kommen, der den Geschlechtsnamen Fuchs trug. Schnell besonnen rief Artho seiner Frau: „Annamarei, thue d'Henne ie, de Fuchs chont."

Bei all seinem haushälterischen Wesen war er doch wohlthätig, besonders gegen arme Geistliche, denen er ihr spärliches Einkommen mit Holzgeschenken aufbesserte. Sein ganzes Wesen war offen, ohne Falsch, bieder und zuweilen derb. Bei Mäßigkeit, Zufriedenheit und Gottesfurcht erreichte er das hohe Alter von 106 Jahren und wurde den 24. Oktober 1856 beerdigt. Er ruhe sanft!

Probate Mittel, vorwärts zu kommen.

1. Vor dem Geld zieht man den Hut ab. Wer aber seine Zeit verschwendet, verliert das Geld, das er hat und haben könnte. Wer aber seine Gesundheit nicht in Acht nimmt, der verliert am Ende Zeit und Geld zusammen. Darum hütet Euch vor dem Krankwerden. Der gerade Weg zur Apotheke und zum Doktor heißt: „Unmäßigkeit in Arbeit und Ruh', in Freud' und Leid, in Speis' und Trank."

2. Bedenke, daß die Zeit Geld ist; wer täglich zwei Franken durch seine Arbeit erwerben könnte und den halben Tag faullenzt, der darf, auch wenn er nur 20 Rappen für sein Vergnügen ausgiebt, nicht dieß allein berechnen; er hat nebendem noch 80 Rappen ausgegeben oder vielmehr weggeworfen.

3. Bedenke, daß Kredit Geld ist; läßt Jemand sein Geld, nachdem es zahlbar ist, bei mir stehen, so schenkt er mir die Zinse, oder so viel, als ich während dieser Zeit damit anfangen kann. Dieß beläuft sich auf eine beträchtliche Summe, wenn ein Mann guten und großen Kredit hat und guten Gebrauch davon macht.

4. Bedenke, daß ein guter Zahlmeister der Herr von Jedermanns Beutel ist. Wer pünktlich zahlt, kann zu jeder Zeit alles Geld entlehnen, was seine Freunde gerade nicht brauchen. Dieß ist bisweilen von großem Nutzen. Neben Fleiß und Mäßigkeit trägt Nichts so sehr dazu bei, einen jungen Mann in der Welt vorwärts zu bringen, als Pünktlichkeit und Gerechtigkeit in seinem Handel. Deßhalb behalte niemals erborgtes Geld eine Stunde länger, als du versprachst, damit nicht der Aerger darüber deines Freundes Börse dir auf immer verschließe.

5. Die unbedeutendsten Handlungen, die dem Kredite Schaden bringen, müssen vermieden werden. Der Schlag deines Hammers, den dein Gläubiger um fünf Uhr Morgens oder um neun Uhr Abends vernimmt, stellt ihn auf sechs Monate zufrieden; sieht er dich aber am Billardtisch oder hört er deine Stimme im Wirthshause, so läßt er dich am nächsten Morgen um die Zahlung mahnen und fordert sein Geld, bevor du es zur Verfügung hast. Außerdem zeigt dieß, daß du ein Gedächtniß für deine Schulden hast; es läßt dich als einen eben so sorgfältigen wie ehrlichen Mann erscheinen, und das vermehrt deinen Kredit.

6. Hüte dich, daß du Alles, was du besitzest, für dein Eigenthum hältst und dem gemäß lebst. In diese Täuschung gerathen viele Leute, die Kredit haben. Um dieß zu verhüten, halte eine genaue Rechnung über deine Ausgaben und dein Einkommen. Giebst du dir Mühe, namentlich erstere genau zu verrechnen, so hat das eine gute Wirkung; dann entdeckst du, wie wunderbar kleine Ausgaben zu großen Summen anschwellen, und du wirst bemerken, was hätte erspart werden können und was in Zukunft erspart werden kann.

Werth der verschiedenen Holzarten nach ihrer Brennkraft.

Bei den steigenden Holzpreisen dürfte es Manchem erwünscht sein, den Werth der verschiedenen Holzarten nach ihrer Heizkraft kennen zu lernen; denn je höher die Preise sind, desto größer ist der Unterschied des Werthes der verschiedenen Holzarten. Nach den zuverlässigsten wissenschaftlichen Angaben über ihre Brennkraft ist anzunehmen, daß, wenn eine Klafter Buchenholz 20 Fr. kostet, eine Klafter Holz

	Fr.	Rp.
von Eschen, Ahorn, Ulmen u. Hagebuchen	20	—
= Eichen, Birken und Obstbäumen	17	30
= Roth- und Weißtannen, Lerchen, Forren, überhaupt Nadelholz	14	70
= Erlen oder Linden	14	10
= Pappeln oder Weiden . . .	12	80

in runder Summe werth ist.

Es versteht sich hiebei, daß angenommen wird, es seien alle Holzarten gleich dürr, von mittlerem Alter, gesund und vom nämlichen Stammtheile, sowie von mittlerer Wüchsigkeit.

Bei allen Holzarten, namentlich aber beim Lerchen- und Forrenholz, macht es einen großen Unterschied in der Brennkraft, je nachdem dasselbe jung und mastig gewachsen, oder älter, mit feinen Jahrgängen und das Nadelholz sehr harzig ist. Kieniges, rothes Forrenholz, von einem großen Stocke her, heizt fast so gut wie Buchenholz, während junges, an feuchten Orten emporgeschossenes, weißes Gipfelholz, ebenfalls von Forren, kaum so viel Hitze giebt wie Erlenholz. Das Nämliche läßt sich von der Lerche sagen; da aber zudem die Stämme dieser beiden Holzarten zu Bauholz verwendet werden, so fällt meist nur der Gipfel derselben oder das Weiße zum Brennen ab und hat deßhalb kaum größern Werth als Tannenholz. Das Stockholz indessen hat immerhin mehr Heizkraft als tannene Stöcke.

Die Laubhölzer nehmen bis in das mittlere Alter an Brennkraft zu, später wieder ab; die Nadelhölzer hingegen nehmen stets mit dem Alter an Brennkraft zu, theils wegen des stärkern Harzgehaltes, theils wegen der engern Jahrringe. Im Allgemeinen giebt ein Pfund dürres Holz gleich viel Hitze, sei es von Buchen-, Nadel- oder einem andern Waldbaume; blos sehr harzreiches macht hievon eine Ausnahme, indem es eine größere Wärme entwickelt.

Im Verhältniß zu andern Brennmaterialien darf angenommen werden:

1 Pfund trock. Holz bringt zum Sieden	28	℔	kalt.	Wasser,
= Holzkohle = = =	70	=	=	=
= Torf = = =	30	=	=	=
= Braunkohle = =	40	=	=	=
= Steinkohle = =	70	=	=	=

Von den letztgenannten drei Arten Brennmaterial ist eine mittlere Qualität angenommen, da die Güte derselben sehr verschieden ist. Ein Zentner Torf z. B., der stark mit Lehm vermischt ist und eine Menge schwere rothe Asche hinterläßt, heizt kaum halb so stark wie ein gleiches Gewicht schwarzen, pechartigen Torfes, der nur aus verbrennlichen Substanzen besteht und eine weiße, leichte Asche zurückläßt.

Das Mittagsschläfchen.

Ein altes Sprüchwort sagt: „Nach dem Essen sollst du stehen, oder tausend Schritte gehen!“ Die Gewohnheit indessen hat stark um sich gegriffen, weder zu stehen, noch zu gehen, sondern möglichst gemächlich zu ruhen. Gehört der Schlaf auch nicht zu den Nahrungsmitteln, so hat er doch einen Einfluß auf eine bessere Verdauung der Speisen; denn Essen und Verdauen ist auch eine Arbeit. Freilich mag es für Viele die liebste und für Manche die einzige Arbeit ihres Lebens sein; aber eine Arbeit ist es jedenfalls für Alle, und es ist wichtig, daß man während derselben Ruhe hat. Wer sich einbildet, fleißig zu sein, wenn er sich nicht Zeit nimmt, ruhig zu essen, der erspart nicht nur nichts, sondern schadet sich. Die Thätigkeit nach außen stört die innere Thätigkeit. Der Schweiß, der nach außen tritt, entführt dem Körper Feuchtigkeit, so daß schon der Speichel des Mundes spärlich wird. Dieser aber ist zur Verdauung durchaus nothwendig. Es wird wohl schon Jeder die Erfahrung gemacht haben, daß man bei großer Ermüdung das Gefühl der Trockenheit im Munde verspürt und ein Stückchen Brod einem so ausgetrocknet vorkommt, daß es gleichsam im Halse stecken bleibt. Wie es mit dem